

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Deutschland.

— **Das Zusammengehen Deutschlands, Russlands und Frankreichs** in der Orientfrage bestärken die Berliner diplomatischen Kreise und erwarten mit Zuversicht, daß es diesem ad hoc gebildeten Dreierbunde möglich sein werde, den europäischen Frieden in dieser Frage vor jeder Störung zu bewahren.

— **Der Kaiser** hat zu dem im Anhalter Bahnhof eröffneten Stadtmissions-Bazar unter anderem ein großes Bild der Kaiserin Wilhelms-Gedächtniskirche gespendet und darunter selbst das Wort seines Großvaters geschrieben: „Ich will, daß meinem Volke die Religion erhalten werde! Wilhelm.“

— **Zu dem Bild**, welches Kaiser Wilhelm entworfen und dem Kaiser von Rußland verehrt haben soll, veröffentlicht der Kaiser von Rußland in Kassel, eine Erklärung, welche merkwürdigerweise an das französische Blatt „Matin“ gerichtet ist und folgenden Wortlaut hat:

„Die Erklärung, nach der die in dem wolkenbedeckten Himmel schwebenden Mächte sich nur auf die Ereignisse im äußersten Osten beziehen, entspricht nicht vollständig der Idee, die die Komposition des Bildes geleitet. Diese Figuren haben trotz ihrer asiatischen Gestalt eine allgemeine Bedeutung: der Drache und der Buddha verkörpern im weitesten Sinne die Mächte der Zerstörung und der Vereinigung.“

— **(Strafauflösungen.)** In Nr. 42 des Justiz-Ministerial-Blattes ist auf Seite 348 folgender Allerhöchster Erlass an den Justizminister veröffentlicht: Auf Ihren Bericht vom 15. Oktober ds. Js. er-mächtige Ich Sie, solchen zu Freiheitsstrafen verurteilten Personen, hinsichtlich deren bei längerer guter Führung eine Begnadigung in Aussicht genommen werden kann, nach Ihrem Ermessen Aussetzung der Strafvollstreckung zu bewilligen, indem Ich in den dazu geeigneten Fällen demnachst Ihrem Bericht wegen Erlasses oder Milderung der Strafe entgegenstehe will. Von dieser Ermächtigung soll jedoch vornehmlich nur zu Gunsten solcher erstmalig verurteilten Personen Gebrauch gemacht werden, welche zur Zeit der That das achtzehnte Lebensjahr nicht vollendet hatten, und gegen welche nicht auf eine längere als sechsmonatliche Strafe erkannt ist.

Neues Palais, den 23. Oktober 1895.
gez. Wilhelm.
ggz.: Schönstedt

An den Justizminister.

Dieser Erlass bezweckt, den darin bezeichneten Verurteilten Gelegenheit zu geben, sich durch längere gute Führung den Erlass der Strafe zu verdienen. In geeigneten Fällen wird der Justizminister auf Grund der erteilten Ermächtigung einen längeren, in der Regel mindestens einjährigen Strafausschub bewilligen. Die Führung der Verurteilten wird während dieses als Probezeit anzusehenden Zeitraums geprüft und, falls die Prüfung ein günstiges Ergebnis hat, die Begnadigung der Verurteilten beim Kaiser und Könige von dem Justizminister beantragt werden.

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Zeitungsblättern jener Zeit.

27. November.

Es kommt bereits vor, daß vor Paris französische Offiziere unter dem Schutze der Parlamentärsflagge sich den diesseitigen Umfassungslinien nähern, und ihre Not klagen, bei den deutschen Truppen um Lebensmittel bitten.

Die Soldaten vor Paris würden jubeln, wenn endlich der Befehl zum Bombardement gegeben würde. Sie sagen, von den Forts Jori, Bawres und Montrouge aus könne die Stadt recht gut beschossen werden. Unergründlich sind sie über die Laubfrösche, die ihnen jetzt viel Schaben thun. So nennen sie die Kanonenboote auf der Seine, die grün angestrichen und mit schweren Geschützen ausgerüstet sind. Die Partie ist übrigens gar nicht so ungleich, wie manche sich einbilden, wenn es zum letzten Kampfe kommt. Rings um die Festsstadt liegen 220 bis 230 000 Deutsche, der französischen Soldaten in Paris sind es aber 300 000, die Nationalgarde ungerechnet. Die Verteidigungsfähigkeit von Paris ist seither untersucht worden, daher auch die Verzögerung mit dem Bombardement.

28. November.

La Fère (ein wichtiger Punkt, der die Eisenbahnen nach Paris, Laon, Belgien und Amiens beherrscht) hat gestern nach zweitägiger Beschlebung sich ergeben; 2000 Mann wurden gefangen, 70 Geschütze genommen.

Aus Moreuil, 28. November, meldet Graf Wartensleben: „Gestern bis nach Eintritt der Dunkelheit siegreiche Schlacht der I. Armee gegen die im Vorücken begriffene feindliche Nordarmee; der an Zahl überlegene gut bewaffnete Feind wurde mit Verlust von mehreren Tausend Mann gegen die Sonne und auf seine verhängte Stellung von Amiens zurückgeworfen. Ein feindliches Marine-Bataillon wurde vom 9. Infanterie-Regiment niedergeworfen. Eigener Verlust nicht unbeträchtlich.“

Verailles, 28. Novbr. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl meldet: Am 28. Novbr. wurde das 10. Armeekorps durch bedeutend überlegene Kräfte des Gegners angegriffen; es konzentrierte sich bei Beaune la Rolande, wo es sich siegreich behauptete und am Nachmittag in meinem Weisem durch die 5. Division und eine Kavallerie-Division unterstützt wurde.

— **Der Gesekentwurf über die Handwerkskammern** ist jetzt bekannt geworden. Ein antisemitisches Blatt in Dresden ist jedenfalls wieder durch eine Indiskretion, in Besitz des Textes der Vorlage gelangt. Der Entwurf entspricht im wesentlichen den Vorschlägen, welche die Regierung in der Handwerker-Konferenz im Juli d. J. gemacht hat. Nach der Begründung soll eine Vertretung des gesamten Handwerks geschaffen werden, die bei der Lösung der noch schwebenden Handwerkerfrage mitwirken soll. Die Aufgabe dieser Kammer soll lebhaft beratend und begutachtend sein. Den Handwerkerkammern soll insbesondere obliegen 1. Bei der Organisation des Handwerks mitzuwirken; 2. über den den Handwerkskammern zu gebenden Unterbau sich gutachtlich zu äußern; 3. Die Staats- und Gemeindefürsorge in der Förderung des Handwerks durch tatsächliche Mittelungen und Erstattung von Gutachten über Fragen, welche die Verhältnisse des Handwerks betreffen, die Wahrnehmungen zu erstatten; 4. Wünsche und Anträge, welche die Verhältnisse des Handwerks betreffen, zu beraten und den Behörden vorzulegen. Zu Mitgliedern der Handwerkskammern sind nur solche Personen wählbar, die mindestens 30 Jahre alt sind und im Handwerkskammerbezirk seit mindestens Jahresfrist ein Handwerk selbstständig betreiben. Nicht wählbar sind Personen, die zum Amt eines Schöffen unfähig sind. Durch die Wahl eines ersten und zweiten Ersatzmannes für jedes Mitglied wird für die Vertretung des letzteren in Verhinderungsfällen und für dessen Erkrankung im Falle des Ausscheidens während des Restes der Wahlperiode gesorgt. Die Ersatzmänner fungieren in der Reihenfolge ihrer Wahl. Die Wahlperiode umfaßt 5 Jahre. Das Recht zur Wahlbeteiligung wird abhängig gemacht von der Zurücklegung des 25. Lebensjahres, dem selbständigen Betriebe eines Handwerks im betreffenden Kammerbezirk seit mindestens Jahresfrist, von dem Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte und der vermögensrechtlichen uneingeschränkten Verfügungsfreiheit. Den Annahmen des Bezirks soll die statutenmäßige Vereidigung beigelegt werden, einen im Statut näher zu bestimmenden Teil der Kammermitglieder zu wählen. Auch sonstigen Handwerkervereinigungen kann durch das Statut eine besondere Wahlberechtigung beigelegt werden. Aus der Mitte der Handwerkskammer zu bildende Ausschüsse können mit besonderen regelmäßigen oder vorübergehenden Aufgaben betraut werden und zu ihren Verhandlungen Sachverständige mit beratender Stimme zuziehen.

Das sind die wesentlichen Bestimmungen des neuen Entwurfes, der daneben noch eine große Reihe von Einzelheiten regelt. Welches Schicksal die Vorlage haben wird, ist schwer zu sagen. Die Freunde der Gewerbefreiheit werden sich für denselben nicht aufzuheben begeistern, da für sie ein Bedürfnis nach Handwerkskammern nicht vorliegt. Die Zünftler sind zum Teil sehr schon entscheidene Gegner der Boetticherischen Handwerkskammern. In der zünftlerischen Presse kommt beim Abdruck des Entwurfs die Kritik auch besonders zum Ausdruck. Es steht ja auch zu befürchten, daß, wenn das gesamte Handwerk zu den Handwerkskammern wählt, die zünftlerische Richtung in verschwindender Minderheit bleibt.

— **Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Justiznovelle**, die dem Reichstag wieder vorgelegt werden soll. Sie enthält im wesentlichen die Vorschläge, die bereits in der letzten Reichstagsession gemacht worden sind. Als Änderungen des Gerichts-verfassungs-gesetzes und der Strafprozeßordnung werden vorgeschlagen: 1) die Einführung der Berufung gegen die Urteile der Strafkammern in erster Instanz; 2) die Entschädigung unschuldig Verurteilter und in Verbindung damit die Einschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens; 3) die Aufhebung einiger der zum Er-lasse für die mangelnde Berufung eingeführten sogenannten Garantien des Verfahrens; 4) die Ausdehnung des Kontumazial-Verfahrens; 5) veränderte Vorschriften über die Beerdigung der Toten (Nachgel.); 6) die Einführung eines abgekürzten Verfahrens für gewisse, eine schlechte Behandlung erheischende Straftaten; 7) Veränderung in der sachlichen Zuständigkeit der Gerichte.

— **Die zweijährige Dienstzeit und die Halbbataillone.** Die gegenwärtig so lebhaft erörterten militärischen Fragen sind in der bayrischen Kammer vorgestern zur Sprache gekommen. Bei der Beratung des Militäretats erklärte der Kriegsminister, die zweijährige Dienstzeit genüge im Allgemeinen, nur die technischen Truppen (Pioniere und Artillerie) hätten gewisse Schwierigkeiten. Das Urteil über die Halbbataillone sei sehr geteilt, sie seien eine halbe Maßregel (Hört, hört!) und blieben ihrem ganzen Charakter nach ein Nothbehelf.

Ausland.

Schweiz.

— **(Drohender Ausbruch.)** Aus Bern wird geschrieben: Bekanntlich haben 1500 Angestellte der Nordbahn eine bedeutende Lohnherhöhung verlangt, und da dieselbe ihnen nicht bewilligt wurde, beschloßen die Schweizer Eisenbahnbeamten in ihrer Zusammenkunft in Luzern am letzten Sonntag, sich mit ersteren zu identifizieren. Es droht uns nun ein Ausbruch, von einem Umfange, wie ihn die Schweiz noch nicht gesehen und der schwerwiegende Folgen nach sich ziehen kann. Unser Land zählt ca. 25,000 Eisenbahnbeamte, die nicht nur verhältnismäßig gut bezahlt sind, sondern denen auch das Gesetz Vorteile gewährt, wie kein anderer Staat solche kennt. Sie erhalten nämlich 52 Ruhetage, von denen 17 Sonntage sein müssen; trotzdem fordern sie jetzt Gehaltserhöhungen von 10 bis 25 pCt. Sollten dieselben nicht bewilligt werden, so wollen sie einen Ausbruch in Scene setzen, und zwar nicht jetzt, sondern im Frühjahr, bei Beginn der Reisekampagne, wenn auch gleichzeitig die Ausstellung in Genf eröffnet werden soll.

Belgien.

— **Wegen des Ausganges** der am Sonntag

stattgefundenen Ergänzungswahlen zum Gemeinderat in Brüssel, wobei 4 Sozialisten, 2 Liberale und 2 Katholiken gewählt worden sind, haben der Bürgermeister Buis und mehrere doktrinaire Schöffen, wie die Blätter melden, ihr Amt niedergelegt, weil den Liberalen bei der jetzigen Zusammensetzung des Gemeinderats die Verwaltung unmöglich erscheint.

Großbritannien.

— **Zum Schiffbauerkreis** schreibt man aus London: Sir Donald Currie, welcher sich nach Glasgow begeben hatte, um die Vermittlerrolle zwischen den Werftenbesitzern und den streikenden Arbeitern zu übernehmen, ist nach wiederholten vergeblichen Bemühungen, einen Ausgleich zu Stande zu bringen, nach Edinburgh gefahren. Die Lage an Clyde ist ernsthafter denn je. Gerichte durchkreuzen die Stadt, daß, wenn der Streik nicht in einigen Tagen beigelegt ist, alle Schiffe von den Werften und Werften entfernt werden sollen.

Die Presse macht den Ausständischen in Belfast und Clyde herbe vorwürfe, weil durch ihre Schuld Bestellungen von enormer Bedeutung seitens der chinesischen Regierung für England verloren gehen und andern Ländern zugewandt werden. China sei nämlich augenblicklich mit der Rekonstruktion seiner Marine beschäftigt und entschlossen, dafür ungeheure Summen aufzuwenden. Die englische Schiffbauerei sei durch die Ausstände schwer getroffen und werde im Auslande den Ruf ihrer Zuverlässigkeit verlieren.

Rußland.

— **Das Befinden des Großfürsten-Thronfolgers** ist sehr ernst; er verliert das Bett nicht mehr. Demnachst werden der Kaiser, die Kaiserin-Witwe und Großfürstin Xinia nach Abas-Tuman abreisen, wo der Großfürst-Thronfolger sich gegenwärtig befindet.

Amerika.

— **Die Ausständischen** unter Gomez haben das Fort Paleyo in der Provinz Santa Clara genommen. In der Nähe von Santa Rita wurde ein Teil eines Eisenbahnguges, in welchem sich spanische Truppen und der General Baldez befanden, mittels einer Dynamitbombe in die Luft gesprengt. 14 Soldaten wurden verwundet, General Baldez blieb unverletzt.

Weitere 12 000 Mann gingen am 22. d. Mts. von Spanien nach Kuba ab.

Westfalen und Rheinland.

— **Camen, 27. Novbr. (Totenfest.)** Der winterrliche Abendtag trennt sich nur langsam von der Nacht — fast schien es, als möchte die Natur in tiefster Dunkel den Tag hüllen, der so viele Tränen wieder fließen, so viele Wunden neu aufbrechen ließ. Schötes Totenfestmutter, echte Totenfeststille lag über Stadt und Dorf am letzten Sonntag. Mit Recht gedachte mancher pietätvoll der Dahingefahrenen, deren Abschied von diesem Leben eine Stelle der Eere im Freunds- und Familienkreise verursacht hat. Welche Blätter sind die zurückgelassenen Andenken nur, wie sie der Herbstwind über Straßen und

Nacht zum Himmel empor. Allein die Flammen führten einen ausichtslosen Kampf, knisternd und kohlend erstarben sie; immer ersticker hatte sich der Brandgeruch über die blutige Wühlstatt verbreitet und erschwerte Mann und Roß das Atmen. Die Augenblicke, in denen der Feuerschein Licht gab, gleichen dem schwachen Wigen eines vorübergegangenen nächtlichen Gewitters, und wie alsdann die Dunkelheit um so tiefer zu sein scheint, so war es auch hier. Augenblicksweise erkannte man von der Höhefläche von Beaune dunkle Massen von Truppen, die in solchen Momenten sich schweigend wie Schatten zu bewegen pflegen, und den Soldaten erfüllten jene Gefühle, die nur derjenige kennt, der solche Zeiten erlebt hat, die aber nicht nachempfindbar dargestellt werden können. Die menschliche Seele ist alsdann von den mächtigen Eindrücken der Ereignisse überladen, das Ruhebedürfnis stellt sich ein, und die Gedanken bei hoch und niedrig wenden sich ihm zu. Von solchen Empfindungen bewegt, glaubte man allgemein, nun Ruhe zu haben. Im Vorfeld wurde nichts verdächtiges bemerkt; alle Bante und Geräusche waren durch das aufgeweckte Erdreich und die feuchte schwere Luft gedämpft. Patrouillenmeldungen über den Feind gingen nicht ein. Man war bereit am Saum des so hartnäckig verteidigten Städtchens damit beschäftigt, die Truppenteile zu sammeln und zurückzuziehen, als plötzlich aus nächster Nähe verdächtige Bante, begleitet von jenem eigentümlichen huschen Geräusch sich bewegender Massen, an der Barrikade nach Orme vernommen wurde. Sofort flogen Befehle hin und her, man hörte schon deutlich die feindlichen Kommandos und Tritte, und wie der Blitz war die Mannschaft wieder schußbereit an den so lange verteidigten Punkten.

Noch war von beiden Seiten kein Schuß gefallen, als aus nächster Nähe französische Bante bei der Barrikade an der Straße nach Orme vernommen wurden. 12/16, in dem Glauben, die Schlacht gehe zu Ende, fand Hauptmann Daly bei seiner Rückkehr im Sammeln, als Lieutenant Haaf von 1/16. und der an der Barrikade am Ausgang nach Orme aufgestellte Posten die obigen Ruhe vernahmen. Ihnen folgte die Aufforderung französischer Offiziere, sich zu ergeben. Lieutenant Haaf beantwortete sie mit dem Rufe: „A bas les armes“; doch ein infernales „En avant, en avant“ schallte zurück, und gleichzeitig stürzten die Angreifer auf die Barrikade los.

gleichzeitiger Demonstration auf verschiedenen Punkten der Gegend von Paris sehr bedeutende Streitkräfte zwischen Seine und Marne, und griff mit denselben um 11 Uhr unsere dortigen Positionen an. Es entspann sich ein sehr heftiger Kampf, — von unserer Seite hauptsächlich geführt durch die Württembergische Division und dem größten Teile des 12. (Königlich Sächsischen), sowie durch Teile des 2. und 6. Armeekorps.

Der Verlust der Franzosen bei dem gestrigen misglückten Ausfall auf der Südost-Front von Paris an Toten, Verwundeten und Gefangenen ist sehr bedeutend. Heute wurde von ihnen zur Verdringung ihrer Gefallenen ein mehrstündiger Waffenstillstand erbeten. Auf unserer Seite beträgt der Verlust bei der Württembergischen Division etwa 40 Offiziere und 800 Mann, bei der Brigade du Troissel des 2. Armeekorps 2 Offiziere und etwa 70 Mann. Sächsischer Verlust noch nicht konstatiert. Heute verhielt sich der Feind vollständig ruhig.

Episode

aus der Schlacht von Beaune la Rolande.

Letzter Sturm auf die Barrikade an der Straße nach Orme gegen die 16er.

Das Feuer war inzwischen langsam erloschen, nur hier und da fiel noch ein Schuß, wie das nach heftigen Kämpfen die Regel bildet. Nach dem trüben Novembertage war die Nacht frühzeitig eingetreten; ein dichter, feuchter Nebel hatte sich langsam herabgelassen; Mann und Roß waren von den Ausfregungen des Tages erschöpft und durchnäßt, es stellte sich bei ihnen das Bedürfnis ein, den Hunger und Durst zu stillen und die erstarrten Körper zu erwärmen. Adjutanten überbrachten auf ihren übermüdeten, leuchtenden Köpfen die Befehle zur Wiederherstellung der taktischen Ordnung der Verbände und zum Aufsuchen der Lagerplätze für die Nacht. Die Stille wurde tiefer und tiefer, die Flammen der brennenden Trümmer der Häuserreihe vom Kirchhof, im Städtchen und vor allen Dingen von Ormeton, Orme und Ormetette kämpften sich mit der feuchten dichten Nebelschicht; hier und da vernahm man ein Geräusch, das darauf deutete, daß ein Haus zusammenstürzte, und Millionen Funken sprühten wie ein Feuerwerk aus der tiefschwarzen, vom Nebel und Qualm durchmischten

wurde. Unser Verlust etwa 1000 Mann, feindlicher Verlust sehr bedeutend; viele Gefangene in unsere Hände, der Kampf endete nach 5 Uhr.

29. November.

An die Königin Augusta in Berlin. Versailles, 28. Novbr. Gestern siegreiches Gefecht südlich von Amiens durch General von Manteuffel mit einem Teile der ersten Armee. Einige Tausend Mann feindlicher Verlust, 700 Gefangene, 1 Fahne der Mobilgarde. Das 9. Infanterie-Regiment ritt ein Marine-Bataillon nieder. Unser Verlust nicht unbedeutend.

Unsere Verluste in der Schlacht von Amiens beziffern sich auf 74 Offiziere und 1300 Mann an Toten und Verwundeten. Die feindliche Nordarmee befindet sich in vollständiger Verwirrung. Die Zitadelle von Amiens hat heute nach kurzem Gefecht, in welchem der Kommandant gefallen, kapituliert. 400 Kriegsgefangene mit 11 Offizieren, sowie 30 Geschütze in unsere Hände gefallen. General Werber meldet: Garibaldis Rückzug ist in Flucht ausgearbeitet von Poddelski.

Ueber die gefangenen französischen Offiziere kommen von allen Seiten bittere Klagen. In Glogau haben es diese Herren so arg gegen die Damenwelt getrieben, daß viele Familien für die Dauer der Internierung der Franzosen ihren Wohnsitz verlegt haben. In Hamburg sind gleichfalls Belästigungen von Damen durch französische Offiziere vorgekommen. Sie dürfen dort daher nicht mit dem Degen an der Seite erscheinen und müssen sich wöchentlich ein- oder zweimal zur Revision stellen.

Der Weg von Deutschland durch Frankreich ist weit und böß, zumal bei den vielen Hindernissen unterwegs; da geht mancher Soldat an tiefer als dem Heim. Wenn ein Paar Bäuerlein querselbst ziehen, giebt jedesmal eine lustige Jagd; die armen Schelme laufen, denn sie denken, es gilt ihr Leben, es gilt aber nur ihren Stiefeln, und die deutschen Soldaten machen eigenhändig den Stiefelnacht. Die Freunde wollen sie den Pariser nicht machen, daß sie barfuß einziehen.

30. November.

Nachdem gestern das 6. Armeekorps mehrfache Angriffe des 1. Korps der 2. Armee von Paris siegreich zurückgewiesen, wurde während der ganzen Nacht von den Forts ein ungewöhnlich heftiges Feuer unterhalten. Heute morgen entwickelte der Feind unter

Gärten liegt. Die stillen, kahlen Hügelketten auf den Friedhöfen, das verödete, geheimnisvoll rauchende Land, die moränen Zweiglein, auf welche unter Fuß tritt, das entlaute Getöse, das große weisse Leichenfeld, welches über Feld und Flur gestreut ist, dies alles stürmt zu in sich getriebenem Ernst und ließ uns die Vergänglichkeit alles Irdischen deutlich vor die Augen treten. Die Kirchhöfe waren besucht und die Kirchen gefüllt, trotz des trüb erhellenden Wetters, trotz des eifigen Ostwindes. Jeden trübte aber die Hoffnung, daß nach dem Winter der Frühling komme, nach dem Scheiden das Wiedersehen. Auf manchem Grab, sei's noch so arm, wurde ein Kranz, den die Töne gewunden, niedergelegt, und auch der spricht uns von jener Liebe, die stärker ist als der Tod.

*** Camen. (Der erste Schnee.)** Frau Holle hat Ende vor. Woche zum erstenmal in diesem Winter ihre Federbetten aufgeschüttelt, so daß deren zarte Flaumen Straßen, Dächer, Wald und Flur mit einer dünnen, weißen Decke verhüllten, zum Ergötzen der Jugend. So lange der Schnee fehlt, ist der Winter, und bläst er noch so sehr auf beiden Seiten aus dem eisigen Norden, ein Stürmer, mit dem ersten Schneefall aber tritt er seine Würde als Regent auf dem Throne der Zeit an. Nun, wir hoffen, daß er zu aller Ruh und frommen Heuer nicht gar zu sehr den Mächtigen herauszureden sucht und von seinem Rechte nur bescheidenen Gebrauch macht. Dann soll uns auch der alte Garbart, übrigens ein rechter Kinderfreund, was er durch den heiligen Nikolaus und das heilige Christkind, durch blühende Gärten und durch allerlei Schneevergnügen beweist — willkommen sein.

*** Camen. Der meteorologische Wetterbericht** sagt zum Schluß: Das Vorherrschende trockener Kälte wird voraussichtlich bis gegen Ende November die Signatur der Witterung abgeben, dem sich jedoch um den 25. mäßiger Schneefall und vom 27. bis 29. das Vorherrschende zahlreicher Meteore zugesellen dürfte.

*** Camen, 27. November. Der Bund der Landwirte für Westfalen** hielt in Hamm am Montag im Lokal des Herrn M. Reinhold eine Provinzial-Versammlung ab, zu welcher alle „Landwirte, Handwerker und Freunde des Mittelstandes“ geladen waren. Die Versammlung wurde um 2½ Uhr durch den Vorsitzenden des Provinzialbundes, Herrn Summerrmann a. Scheda, eröffnet. Er begrüßte die so zahlreich Erschienenen mit Worten des Dankes und sagt dann a. a.: Der Kaiser habe kürzlich alle aufgerufen, einzutreten gegen den Unsinn, für Sitten und Religion. Die Ordnungsparteien schienen aber, wie noch neuerdings die Dortmunder Wahl gezeigt habe, den Weg nicht finden zu können. Weder spricht dann für den Zusammenschluß aller Landwirte und für Gewinnung des Einflusses auf die Abgeordneten in den Parlamenten, und schließt mit einem Hoch auf den Kaiser.

Darauf nahm das Wort der mit Handelskassen empfangene erste Bundesvorsitzende Herr von Blöb. Döllinger: Wenn man jetzt nach dem schönen Festessen ein Vierteljahrhundert zurückdenkt, so müßte man beschämend sagen, daß wohl Fehler begangen sein müßten, wenn in dieser kurzen Zeit nach der Erhebung des Reiches überall solche Not in den Haushalten eingetreten sei. Unter dem Reichsfürsten Fürsten Bismarck konnte die Landwirtschaft ruhig der Zeit entgegen harren, bis der innere Ausbau auch ihnen die erhoffte Hilfe bringe. Landwirtschaft und Industrie sollten gleichmäßig gefördert werden. Wäre dieser Standpunkt festgehalten worden, der Bund der Landwirte würde kaum ins Leben gerufen worden sein. Vor 2½ Jahren wurde der Bund gegründet, bald hatte er 100 000 Mitglieder, die dann auf 200 000 anwuchsen.

Herr v. Blöb wies dann in längerer Auseinandersetzung die Einwände gegen die Verstaatlichung der Getreideeinfuhr zurück und spricht dann über die Währungsfrage. Er strebt weiter vom Bunde eine Umarbeitung des Alters- und Invaliditätsgesetzes, Wegfall der Marktenkleberei, Erleichterung der Nachweispflicht derjenigen, welche die Werte nachschauen usw. Es müßte genügen, wenn der Betreffende nachweise, daß er in den letzten vier Jahren Arbeiter gewesen sei. Weder meint, die Beiträge liegen sich auf die Einkommensteuer schlagen, wodurch das große Kapital, das Vorkapital, mit herangezogen werden würde. Die am meisten Befürworter könnten auch am meisten beitragen. Was das Verhältnis des Bundes zur Großindustrie betreffe, so sehe er der Industrie keineswegs feindlich gegenüber; Weder begründete dieses Verhältnis, indem er die vor zehn Jahren bestehenden Verhältnisse erörterte. Wollte die Industrie wieder mit der Landwirtschaft Hand in Hand gehen, sei letztere gern bereit. Sie würden aber erst dann für große, der Industrie günstige Fragen (beispielsweise Kanäle, die mehrere hundert Millionen erforderten) zu haben sein, wenn die Industrie mit für den Antrag kämte. Des weiteren berührt Weder die Korn-Lagerhäuser, welche dem kleinen Besitzer Vorteile zu bieten vermöchten.

Nachdem noch von mehreren Rednern über die Lage der Landwirtschaft gesprochen, gibt Herr Pastor Vertels-

mann-Camen seiner Freude über den schönen Verlauf der imposanten Versammlung Ausdruck. Schon vor Jahren seien die Bedrücke erloschen, aber ohne Scho geblieben. Jetzt sei dies anders, und dies sei wesentlich das Verdienst des Vorsitzenden. Es wächse der Wunsch mit seinen höheren Zielen. Er dankt dem Vorsitzenden, daß er trotz der großen Schwierigkeiten den Bund so weit gebracht, daß dieser heute sich als ein gesunder Knabe zeige. Möge er zum Jünglinge, zum stattlichen Manne heranwachsen, das sei sein Wunsch. Möge Gott ihn zur Erfüllung bringen.

*** Camen, 27. Novbr. Zum neuen Charaffen-Entwurf** fand unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Städt in Münster vor. Woche eine Beratung von Vertretern der öffentlichen Sparten in Westfalen über den neuen Sparfassen-Entwurf statt. An der Sitzung nahm als Delegierter des Ministeriums der Sch. Reg. Rat von Anbel-Döbberitz teil.

*** Camen, 27. Nov. Der Saatenstand** stellte sich nach den im statistischen Bureau bearbeiteten Berichten um die Mitte des Monats November für den preussischen Staat (Note 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering):

Winterweizen 2, Winterroggen 2, Klees 2, der Ernteertrag auf Grund von Proberischnen für Hafer auf 1652, für Gerste auf 1113 Kilogramm vom Hektar. Die Ernteausbeute von Kartoffeln ergab 12894 (davon 12894 v. H.) von Klees 4362 von Winterkorn 3455 Kilogramm vom Hektar. Der Stand der jungen Saaten kann fast durchgehend als gut bezeichnet werden. Was die Schätzungen der Ernteerträge für Hafer, Gerste und Klees, sowie des Heuertrages von Klees und Weizen anbetrifft, so werden für den Hafer in fast allen östlichen Regierungsbezirken geringere Erträge als im Vorjahre erwartet. In Folge großer Trockenheit in der Zeit der Körnerbildung ist das Korn zum großen Teil flach und leicht geblieben. Im Staatsdurchschnitt bleibt der Ertrag hinter den 1894er Ernte um 8 Hundertheile zurück, übertrifft aber eine Mittelernte noch um 10 Hundertheile. — Auch der Ertrag der Gerste ist besonders in den ost- und westpreussischen Bezirken hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben. Teilweise sind sie in der Blüte verödetet, zum Teil vom Frost abgegetrennt. Die Kartoffelernte ist, abgesehen von einer kurzen Regenperiode, während der teilweise die Erntearbeiten eingestellt werden mußten, bei dem milden Wetter ohne Störung zu Ende geführt worden. Die Menge der geernteten Kartoffeln ist in fast allen Regierungsbezirken größer als im Vorjahre; der Ertrag übertrifft den des Vorjahres um 17, eine Mittelernte um 19 vom Hunderter. — Der Klees und die Weizen haben, zumal in den westlichen Landesteilen, außergewöhnlich reiche Erträge ergeben. Auch die Schätzungen des geernteten Heues ist im Allgemeinen gut.

*** Camen. Bei den Erhebungen über die Ernteerträge** im Jahre 1894 wurden aus den Erhebungsbezirken insgesamt 28 126 Schädelfälle gemeldet. Durch Elementar- und Witterungsereignisse wurden 24 088 Schädelfälle verursacht, durch Mangelkrankheiten und schädliche Pflanzen 1802, durch schädliche Tiere 2277, durch andere Ursachen 6.

*** Camen. (Schorlemer-Stiftung.)** Die in den Veranlassungen des Westfälischen Bauernvereins beschlossene Schorlemer-Stiftung geht ihrer Verwirklichung entgegen. Namhafte Beiträge sind schon zu Bezeiten Schorlemer's eingegangen, sie erreichen jedoch längst nicht die notwendige Höhe, deshalb ist es Pflicht jedes westfälischen Bauern, sein Möglichstes dazu beizutragen, daß diese Stiftung ihrem Zwecke so bald wie möglich dienlich gemacht werden kann. Die Zinsen des Stiftungskapitals sollen zur Unterstützung für eine eigene Versammlung in der Rotenrade bürgerliche Häuser, um deren Hof für die Familie zu erhalten, Verwendung finden.

*** Camen. (Weihnachtsferien.)** Nach einer Verfügung des königlichen Provinzialschulkollegiums zu Münster beginnen die Weihnachtsferien an den höheren Lehranstalten der Provinz Westfalen am Freitag den 20. Dezember und dauern bis Donnerstag den 2. Jan. 1896.

*** Camen. (Verschiebung des Kohlenbergbaues.)** Schon seit einer längeren Reihe von Jahren kann man die Beobachtung machen, daß der Kohlen-Bergbau sich immer mehr von Süden und Westen nach Norden und Osten verschiebt. Während die Jahresproduktion in den von der Ruhr berührten Bergrevieren von Jahr zu Jahr mit geringen Unterbrechungen zurückgeht, steigt sie in den an der Emscher und Lippe gelegenen Revieren in sich fortwährend steigendem Maße.

*** Camen. Die vor Erreichung des 17. Lebensjahres** mit Entlassungsurkunde ausgewanderten, welche nach der gemachten Erfahrung häufig schon im Alter vor 25, 26 oder 27 Jahren mit dem Antrage auf Wiedereingabe in den Staatsverband in der Hoffnung zurückkehren, daß die bis zum vollendeten 31 Lebensjahre nach dem Reichsmilitärgefolge von ihnen zu verlangende nachträgliche Erfüllung der Militärpflicht thätiglich doch nicht gefordert werde, sollen nach einer kürzlich vom Minister des Innern getroffenen Verfügung in Zukunft in der Regel, so

weit sie diensttauglich sind, nach der Wiederaufnahme auch zum Militärdienste herangezogen werden.

*** Camen, 26. Nov. Infolge Verbrüderung** durch heißen Kaffee fand nach qualvollem Leiden das 1 Jahr alte Kind des Herrn Oberlandesgerichtsrats Schimmel. Daselbst hat in der Stube in einem Kinderwagen in der Nähe des Tisches gelegen, auf welchen eine Kanne mit heißen Kaffee gestanden hat. Wahrscheinlich ist der Wagen durch irgend eine Bewegung des Kindes ins Rollen gekommen, auf den Tisch gestiegen und hierdurch das Umfallen der Kaffeekanne herbeigeführt. Zum Unglück ist augenblicklich außer dem Kinde niemand in der Stube anwesend gewesen.

*** Dortmund, 25. Nov. Vor einiger Zeit ver-**schwanden aus dem benachbarten Huderde der 33 Jahre alte Monteur L. Steeger und die 21 Jahre alte Tochter Emma des Viehhändlers Lindenbaum daselbst, weil letzterer eine Verheiratung des sich liebenden Paares nicht zugeben wollte. Zu der vorgenannten Reise ins Ausland bedurften die jungen Leuten aber viel Geld und um sich solches zu beschaffen, suchten dieselben sich in den Besitz der Sparfassenbücher des Lindenbaum zu setzen, welche in einem verschlossenen Koffer aufbewahrt wurden. Die Tochter hatte die Öffnung des Koffers wiederholt geprüfelt, aber vergebens, weshalb der Schlossermeister Fr. Koppe zu Rate gezogen wurde, der dann ein Brechstein beorgte, mit welchem es der Emma Lindenbaum gelang, den Koffer zu öffnen. Sie nahen nun die vier über 13 000 Mk. lautenden Sparfassenbücher an sich, worauf unter Beobachtung der nötigen Vorkehrungen etwa 8000 Mk. erhoben wurden, welche Summe fast ganz dem Koppe übergeben wurde mit dem Ersuchen, nach Holland vorzufahren und dort das Geld dem nachkommenden Brautpaar gegen eine gute Verlobung auszuliefern. Der Plan wurde richtig ausgeführt und Koppe dampfte von hier aus mit der Gronau-Eisenbahn nach Holland, um die Gelder zu holen. Das Brautpaar war der Drohung nachkommen geblieben, um dort den Eisenbahnpass nach Holland zu betreten. Inzwischen hatte, da der Diebstahl bemerkt worden war, der Telegraph gespielt: in Ahns wurde das Brautpaar bereits angehalten und nach hier zurückgeführt. Koppe war mit dem Gelde bis nach Hengelo in Holland gekommen, wo er gleichfalls nach 24 Stunden verhaftet wurde. Von den 8000 Mk. hat der Eigentümer über 7000 Mk. zurückgehalten. Damit war die Geschichte inoffiziell keineswegs zu Ende, weil der Bestohlene gegen die drei Personen den Strafantrag gestellt hatte, welcher bezüglich der Tochter zurückgenommen worden war. In der Sitzung der Strafkammer vom 21. d. Mts. wurde Steeger wegen Anstiftung zum schweren Diebstahl zu 2 Jahren und Koppe wegen Beihilfe und Fehlgerei zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

*** 25. Nov. (Wiederanordnungen betr.)** Nach der mit dem 1. Januar n. J. in Kraft tretenden Regierungs-Vollziehungs-Verordnung betreffend die Wiederanordnungen, ist unter anderem bestimmt, daß die Bierocherleitungen fortan nicht mehr gewunden oder schlangenförmig sein dürfen, sondern gerade aufwärts geführt und so ein gerichtet sein müssen, daß jedes Stück der Leitung mit einer an einem biegsamen Draht befestigten Bürste durchgehoben werden kann. Eine Reihe von Wirten hat diese Einrichtung noch nicht angebracht. Die Polizei-Verwaltung hat daher gestattet, daß da, wo die vorhandenen Apparate im übrigen den geltenden Bestimmungen entsprechen, die Fortbewegung bis zum 1. Okt. 1897 erfolgen darf.

*** Wambel, 25. Novbr. (Schadenfeuer.)** In vergangener Nacht hatten wir hier ein großes Schadenfeuer. Die Wohnung des Wirtes Herrn Heinrich Schulte-Göding ist bis auf den Grund niedergebrannt. Das Feuer brach gegen 10 Uhr abends aus, wo es reiche Nahrung fand. Erhebliche Vorräte sind verbrannt, der Schaden dürfte recht hoch sein, da in dem Gebäude auch ein Speziere-warengeschäft betrieben wurde. Leider ist auch ein Menschenleben bei dem Brande verübt worden. Bei dem Niederlegen einer Wand half der Bergmann W. Hellmann er wurde von den fallenden Massen tödlich verletzt. Eine Frau und 3 unerwachsene Kinder beklagen den Tod des Vaters und Vaters.

*** Solmswede, 25. Nov. (Tod durch Ueberfahren.)** Als der Fuhrmann Rafael, welcher auf Sehe Martini herbeiführte in Dienst stand, am letzten Freitag nachmittag gegen 2 Uhr mit seinem Fuhrwerk auf dem Bahnhofs fahren wollte, wurde das Pferd plötzlich scheu und ging durch. Rafael kam hierbei zu Fall, wurde von den Rädern erfaßt und so unglücklich überfahren, daß er sofort eine Leiche war.

*** Dpherdise, 25. Nov. (Vereitelter Einbruch.)** In der Nacht zum 21. d. Mts. versuchten Diebe bei dem Herrn Pfarrrer Hüter hierher einzubrechen. Sie waren gerade damit beschäftigt, durch ein Fenster in die Wohnung einzusteigen, als die Gauschillerin des Herrn Pfarrrers auf das Geräusch aufmerksam wurde und Alarm machte. Der Herr Pfarrrer sprang auf und gab zwei Revolver-schüsse ab, worauf die noch in der Nähe sich aufhaltenden Gauner mit drei Schüssen erwiderten. Als einige durch

die Schüsse aufgeschreckten Nachbarn herbeieilten, machten sich die Einbrecher eiligst aus dem Staube.

*** * * Hörde, 26. Nov. (Aus dem Oberverwaltungs-**gericht.) Ein steuerpflichtiger Betrieb in nach dem Gesetz vom 27. Juli 1885 nur in den Gemeinden anzunehmen, wo sich der Sitz, eine Zweigniederlassung, eine Betriebs-, Werk- oder Verkaufsstätte oder eine, zur selbständigen Abfertigung von Rechtsgeschäften ermächtigte Agentur des Unternehmers befindet. Der Kaufmann R., welcher den Betrieb von Hofenschlade übernommen hat und in Dortmund, Essen und Hörde heute beschäftigt, war in Hörde nach einem Einkommen von 5500—6000 Mk. zur Kommunalsteuer herangezogen worden und zwar vom 1. Juli 1893 ab. Hiergegen erhob R. Einspruch und behauptete, in Hörde höchstens mit 1650—1800 Mk. Einkommen zu den Gemeindeabgaben herangezogen werden zu können. Der Magistrat in Hörde wies aber den Einspruch des R. als unbegründet zurück, worauf letzterer den Magistrat von Hörde beim Bezirksauschuss Arnsberg verklagte. Da zur Vermeidung von Doppelbesteuerung das Kommunalabgabengesetz vortreibt, daß, wo sich ein Unternehmen über mehrere Gemeinden erstreckt, die zu zahlenden Gemeindeabgaben nach dem Verhältnis der in den einzelnen Gemeinden erwachsenen Ausgaben von Gehältern, Löhnen und Tantiemen des Verwaltungs- und Betriebspersonals verteilt werden sollen, so stellte der Bezirksauschuss einen Verteilungsplan auf und kam zu der Ueberzeugung, daß R. in Hörde eher zu niedrig als zu hoch abgeschätzt worden war. Gegen die ungünstige Entscheidung des Bezirksauschusses legte R. Revision beim Oberverwaltungsgericht ein und suchte die Vorentscheidung als irrtümlich zu erweisen, während der Magistrat von Hörde um Bestätigung der Entscheidung des Bezirksauschusses bat. Diefem Antrag entsprach am 23. d. M. das Oberverwaltungsgericht, indem es die Revision des Klägers als nicht begründet zurückwies und dem Kläger R. unter Festsetzung des Objekts auf 255 Mk. die sämtlichen Kosten des Verfahrens zur Last legte.

*** 26. Nov. (Verschiedenes.) [Tod durch Sturz.]** Auf schreckliche Weise kam gestern nachmittag gegen 4 Uhr der beim Dachdecker Häufig angestellte Geselle Christian Beigel aus Verlebung ums Leben. Derselbe war mit einem Kollegen auf dem alten Gebäude des St. Josephs-Hospitals mit Arbeiten beschäftigt. Als der Kollege des B. plötzlich ein Volten vernahm und sich umschah, gewahrte er, daß die Stelle, an welcher B. gearbeitet, leer war. Schleunigst begab er sich zum Dach zur Erde und sah dort zu seinem Schrecken seinen Kollegen in entsetzlich zugestrichenem Zustande liegen. Der sofort erschienene Herr Dr. Bolmar konnte bei dem mittlerweile in's Hospital transportierten nur den durch schwere Verletzungen herbeigeführten Tod konstatieren.

*** Eine außerordentlich rohe That** wurde heute mittag gegen 1 Uhr in der Längengasse in der Nähe des Amtsgerichts begangen. Mehrere Fabrikarbeiter hatten unter sich auf der Straße einen Disput, wobei einer von den rüben Burken, 17—18 Jahre alt, ein dolchartiges Messer zog und dem Fabrikarbeiter Vortmann aus der Schultre einen lebensgefährlichen Stich in die rechte obere Brust beibrachte. Der Geschädigte, welchem das Blut im großen Bogen hervorströmte, hatte noch die Kraft bis in das gegenüberliegende Haus, in welchem der Geschädigte wohnt, zu gehen, um sich verbinden zu lassen. Im Hausflur brach der Mann zusammen und wurde infolge des großen Blutverlustes ohnmächtig. Nachdem ein Notverband angelegt worden ist, wurde der Verletzte nach dem Hüttenhospital überführt. Der Täter, welcher nach der That flüchtig wurde, wurde verfolgt und eingefangen. Bei seiner Vernehmung leitete der Bengel den Beamten gegenüber energischen Widerstand und sträubte sich mitzulegen.

*** Sitten, 25. Nov. Ein Netz von Kleinbuben** soll demnach den Kreis Arnsberg durchziehen. Es sind folgende Linien geplant worden: 1. Von Menden über Balve, Neuenrade, Dahle, Alfena; 2. vom Bahnhof Arnsberg-Hütten über Hagen nach Sundern; 3. vom Bahnhof Arnsberg-Hütten über Bruchhausen nach Arnsberg; 4. eventuell eine Verbindung zwischen den unter 1 und 2 genannten Bahnen entweder von Bedum nach Hagen oder von Bedum nach Längengasse, Amede nach Sundern.

*** Bochum, 25. Nov. Eine grenzenlose Gemeinheit** begangen am 4. und 5. September d. J. die Bergarbeiter Friedrich G. und Wilhelm B., die sich wegen groben Unfugs bzw. Verhöhnung der religiösen Einrichtungen und schweren Diebstahls zu verantworten hatten. Am 4. genannten Monats gingen die Angeklagten in angestrunkenem Zustande in die evangelische Kirche in Stiebel und trieben ihr Unwesen. G. zog den Talar des Herrn Pfarrrers an und machte vor dem Altare seine Jeremonten, wobei er unanständige Lieder sang und die kirchlichen Einrichtungen verhöhnte, auch entwendete er kirchliche Geräte, womit er am folgenden Morgen seine Spätterien trieb. B. ging auf die Kugel und las in einer Bibel. B. wurde zu 9 und B. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

*** Münster, 26. Nov. (Seyrerrunen Prüfung.)** Die künftigen Erwartungen übertraf das Ergebnis der in der

Da prasselte aus nächster Nähe das Schnellfeuer der Verteidiger in die dunklen Massen, von einem furchtbaren Aufschrei, Stöhnen und Wimmern jenseits begleitet. Hauptmann Ohly griff sofort mit Schnellfeuer ein, und wenn man durch das von beiden Seiten leuchtende Feuer zwar nur Momentbilder sah, so ließ sich doch die verheerende Wirkung erkennen. Der ganze Vorgang vollzog sich in wenigen Minuten. General v. Bohna hatte auf dem Marktplatz die Nachricht erhalten, der Feind sei am Ausgange nach Drme in die Stadt eingedrungen. 6./12. nahm daher dort sofort die Gewehre zur Hand und eilte im Aufschritt an die Barrikade, wo sich jedoch die Nachricht als unrichtig herausstellte. Ein Einbruch war nicht erfolgt, und der Feind befand sich bereits auf dem Rückzuge, als 6./12. eintraf. Sobald die 16er an der Barrikade das Feuer eröffnet hatten, griffen die 57er und 16er an der Südseite des Kirchhofes nach dem Feuerschein flackernd ein, ebenso die dort stehende 1. reitende Batterie Nr. 10.

Die 16er haben hier der Mannszucht ein unsterbliches Denkmal gesetzt. Während des ganzen Tages waren an die Mannszucht ganz hervorragende Anforderungen gestellt worden. Vor dem letzten Sturm hatte man geglaubt, das 3. Armeekorps hätte den Feind umfassen zurückgetrieben und befand sich vor der Front. Aus diesem Grunde waren die Mannschaften von den Offizieren ermahnt worden, auf Geräusche hin nicht in die Dunkelheit zu feuern, sondern unter allen Umständen den Befehl dazu abzuwarten. Als dann aber Signale und hin und her gewechselte Rufe unverkennbar bewiesen, daß feindliche Massen nahe vor den Geschützstellungen standen, da hatte noch jeder Mann mit größter Kaltblütigkeit das Befehl, und erst auf das Kommando: „Los!“ entließ sich das Feuer der 16er. Am andern Morgen lag ein Duzend Leichen so unmittelbar an der Barrikade, daß man zweifelhaft sein konnte, ob der Feind bis auf die Barrikade oder bis kurz an ihren Fuß gelangt war. Unter den Leichen befanden sich drei mit ihren Pferden erschossene Mobilmachungs-Offiziere; sie hatten den Säbel noch in der Hand. Alle drei waren Stabs-Offiziere, schöne typische Gestalten, wie sie im französischen Heere vorkommen. Unmittelbar vom Fuße der Barrikade an nahmen die Leichen auf Drme zu erst nach 150 Schritten merklich ab. Bis dahin war es nicht möglich, auf der Straße zu gehen; so ge-

drängt waren die Toten kreuz und quer durcheinander gestürzt. Die 16er hatten die denkbar furchtbarste Gefechtskrisis überdauert, und nur weil die Mannszucht ihre Kaltblütigkeit und ihr Vertrauen auf die Offiziere bewahrte, konnte das Feuer in der Dunkelheit eine so vernichtende Wirkung haben.

Die Millionenerbschaft.

Roman von Friedrich Friedrich.

(24. Fortsetzung.)

Ungern ließ sich Zadeb von dem Manne in Beschlag nehmen, er schloß Kopf schmerzen vor, um dem Weine auszuweichen. „Ich habe gestern zu viel getrunken und es war auch spät, als wir uns zur Ruhe legten,“ sagte er hinzu.

„Zu viel! Ich begreife gar nicht, wie jemand zu viel trinken kann!“ fuhr der Arzt lachend fort. „Herr Rechtsanwalt, die Seelst ist macht sehr durstig und den Anblick des vielen Wassers kann man nur ertragen, wenn man eine Flasche Wein oder einen tüchtigen Grog trinkt.“

„Ich bin nicht gewöhnt, des Morgens etwas zu trinken,“ warf Zadeb ein.

„Das ist eine Schwäche, die Sie überwinden müssen! Ich bin Arzt und kann Ihnen die Versicherung geben, daß es eine sehr schlechte Angewohnheit ist. Ein gesunder und normaler Mensch muß eigentlich immer Durst haben. Ich kann zu jeder Tageszeit und auch des Nachts trinken.“

Arm in Arm gingen Sie auf dem Deck auf und ab und ihre Bekanntschaft schien schon eine ganz vertrauliche geworden zu sein, denn Vater sah jeden Menschen, der einmal mit ihm gezecht, als seinen Freund an.

Adolfs Abneigung gegen Zadeb mehrte sich noch, als er sah, wie freundlich derselbe mit dem Arzte verkehrte, dessen mittellose und kalte Worte über den alten kranken Mann er nicht vergessen konnte. Beide Männer schienen ihm zu einander zu passen.

Allein setzte er sich auf dem Bordsteil des Schiffes nieder; in Nachdenken versunken stützte er den Kopf in die Hand. Er dachte an Eitbiss' Worte, daß eine große Erbschaft in Amerika sie erwarde. Konnte dies dieselbe Erbschaft sein, die auch ihn dahin trieb? Nicht der leiseste Gedanke des Reiches oder der Mißgunst stieg in ihm auf, er würde sie im Gegenteil

mit Freuden als Verwandte begrüßt und alles aufgegeben haben, um ihr beizustehen, denn ihr unbefangenes, kindliches Wesen gefiel ihm.

Er wandte den Kopf etwas zur Seite und bemerkte, daß Zadeb sich von dem Arzte getrennt hatte und langsam über das Deck daher auf ihn zukam.

Um einer Unterredung mit ihm auszuweichen, blickte er wieder vor sich hin und gab sich den Anschein, als ob er tief in Gedanken versunken sei. Er hörte die Schritte näher und näher kommen, Zadeb schien leiser und vorsichtiger aufzutreten? Weshalb? „Herr Lambrecht,“ tönte es plötzlich halblaut hinter ihm.

Unwillkürlich zuckte er leise zusammen, er fühlte, daß das Blut ihm ins Gesicht schoß. Der Adokat konnte seinen Namen. Deshalb hatte er den Zweifel ausgesprochen, daß er Fischer heiße? Oder sollte dies nur ein Versuch sein, sollte der Adokat sich hierdurch überzeugen wollen, ob er Lambrecht heiße? Er dachte an die Mahnung des Schmiedes und rührte sich nicht.

„Herr Lambrecht!“ tönte es jetzt noch einmal etwas lauter.

Auch jetzt rührte er sich noch nicht, obgleich er befürchtete, sich durch das Wogen seines Herzens zu verraten. Er ließ sich aber durch nichts merken, daß er die nahesten Schritte vernahm.

„Herr Fischer!“ rief es zum dritten Male.

Jetzt wandte er wie aus tiefem Stimm aufgeschreckt, den Kopf schnell zur Seite — Zadeb stand dicht hinter ihm.

„Ah, ich störe Sie wohl?“ fragte der Adokat mit freundschaftlichem Lächeln.

„In einer Beschäftigung nicht,“ gab Adolf kühl zur Antwort.

„Aber wie es mir scheint in Gedanken oder Träumen,“ fuhr der Adokat schneidend in der unbefangenen Weise fort. „In Ihrem Alter sollten Sie eigentlich heiterer sein, denn Sorgen können Sie unmöglich brücken. Vor Ihnen liegt ja eine neue Welt und ein neues Leben.“

„Da ich beides noch nicht kenne, habe ich keine Veranlassung, deshalb heiter zu sein,“ entgegnete Adolf.

„Doch, doch!“ rief Zadeb, „Amerika ist ein wunderbares Land und schon mancher hat dort sein Glück gefunden, kann es Ihnen nicht ebenso ergehen?

Sie können dort eine reiche Frau oder eine große Erbschaft finden — das Glück kann sich Ihnen in der verschiedensten Gestalt nahesten.“

Adolf sah, wie das Auge des Advokaten sich bei dem Worte Erbschaft schärfte und bis in sein Innerstes zu dringen suchte, er wußte, daß das leiseste Erdbeben ihn verraten haben würde und er nahm alle seine Kräfte zusammen.

„Ich werde wohl darauf verzichten müssen, denn eine Frau zu suchen, bin ich noch zu jung und eine Erbschaft habe ich nicht zu erwarten,“ entgegnete er ruhig. „Ich hoffe auch nicht auf ein unbestimmtes Glück, sondern bin entschlossen, mir durch meine eigene Thätigkeit eine gesicherte Zukunft zu gründen.“

„Das ist das Beste von allem,“ fuhr Zadeb fort. „Wer auf seine Arbeit sich verläßt, steht am sichersten da, das ist auch mein Grundsatzt stets gewesen. Doch ich will sie nicht länger stören.“

Beizuhin mit dem Kopfe nickend, ging er fort. Noch immer wagte Adolf kaum aufzuatmen. Eins war ihm zur vollen Gewißheit geworden; der Adokat wußte um die Erbschaft und vermutete, daß er Ansprüche auf dieselbe habe. Deshalb hatte er ihn bei seinem Namen gerufen und wenn er dem gewöhnlichen Klange folgte und sich umblühte, so hätte er sich verraten. Deshalb hatte er auch erwähnt, daß er in Amerika eine Erbschaft finden könne und ihn so durchdringend angeblickt. Welches Interesse konnte er haben, dies zu erfahren? Adolf kann nach und obgleich ihm der Gedanke unangenehm war, blieb ihm doch nach der eine Vermutung, daß jener zu bemessenen Zwecken wie er nach Amerika reise.

9. Eine verfehlte Spekulation.

Es war kein Geheimnis auf dem Schiffe geblieben, daß Eitbiss nach Amerika reise, um dort eine reiche Erbschaft in Empfang zu nehmen und nun wurde sie der Gegenwart der allgemeinen Aufmerksamkeit. Selbst diejenigen, welche sie bis dahin gar nicht beobachtet hatten und es sehr auffallend fanden, daß sie allein reise, waren nun ausnehmend artig gegen sie. Man fand jetzt die Idee und Kühnheit, daß sie allein die weite Reise über den Ozean unternahm, um ihre Erbschaft sich selbst zu erringen und zu holen, reizend; jetzt begriff man auch ihren so heitern, übermütig lustigen Sinn. Es war freilich nicht schwer, lustig zu sein, wenn man solcher Zukunft entgegen ging. Die meisten Aufmerksamkeit erwiefen

verloffenen Woche abgehaltenen Prüfung für Lehrerinnen an Volks- und höheren Mädchenschulen. Von 103 Bewerberinnen bestanden 102, also nur eine hatte das Unglückslos gezogen.

Bräutigam. 22. November. Heute braunten zu Niederbühl drei Ehen. Hier, zwei Brautpaare kamen bei dem Brautpaar ums Leben.

Gericht. 23. November. (Reichstagswahl.) Amtsgerichtsrat Weide (konst.) 6421; Quentz (natl.) 3886; Hoffmann (Soz.) 2338; Zerpilitter 392. Stichwahl zwischen Weide und Quentz wahrscheinlich.

Elberfeld. Einen eigentümlichen Fund machte dieser Tage Herr Pastor Dohly hier in dem Briefkasten seiner Wohnung. Er entdeckte nämlich darin eine Uhr mit Kette und einen beschriebenen Zettel, aus welchem hervorging, daß die Uhr veruntrent worden ist. Offenbar hat dem Täter das Gewissen gequälte und er hat sich dann wenig des unrechtmäßigen Gutes entledigt.

Langenberg. 25. Nov. (Vermählung.) Herr Adalbert Golsmann und Gemahlin haben aus Anlaß ihrer am 8. ds. Mts. in der Stille zu Capri gefeierten Silbernen Hochzeit folgende gemeinnützigen Stiftungen gemacht und die Beträge vor einigen Tagen zahlen lassen und zwar: 1. der Stadt 25 000 M. für den Bau einer Badeanstalt, 25 000 M. für den Bau einer jährlichen patriotischen Schul- (Sehens-) Feier zum Andenken an die große Zeit von 1870 zu verwenden sind; 2. der evangel. Gemeinde zur Verwaltung 25 000 M., deren Zinsen für eine zweite Kleinkinderschule im oberen Stadtteile verwendet werden; 25 000 M. zur Erziehung verwahrloster Kinder; 3. für Freibetten im Krankenhaus 12 000 für einen Erwachsenen 8000 M. für ein Kind.

Düsseldorf. 25. Nov. (Ein Messerhieb.) Als kürzlich der praktische Arzt Dr. Kölling nachts 12 Uhr aus einer Gesellschaft heimkehrte, wurde er von einem Maurer Johannes Baumann überfallen und durch einen Messerhieb in den Rücken, bei dem die Lunge verletzt wurde, schwer verwundet. Der rohe Bursche wurde verhaftet, als er eben ohne jede Veranlassung wieder einen Kaufmann anfiel.

Böln. 25. Nov. (Gesundener Schatz.) Wie wir im vorigen Jahre berichteten, fanden Arbeiter beim Bau eines Wohnhauses hierseits in der Tiefe von 2 Metern eine große Urne, die bis an den Rand mit Goldmünzen gefüllt war. Durch Oxydation waren die Münzen zu einem großen harten Klumpen zusammengeballt, der erst in Stücke geschlagen und aufbewahrt werden mußte, ehe man die Münzen reinigen und prüfen konnte. Es waren insgesamt 12 115 Stück. Unter den Goldmünzen befanden sich 31 vorzüglich erhaltene Stücke und unter den 60 großen Thalerstücken befanden sich 15 Stücken von hohem Werte. Außer 9500 niederländischen enthält der Fund 1700 niederländische Scheidemünzen, meist aus den südlichen, der Krone Spaniens zugehörigen Provinzen, der Rest verteilt sich auf verschiedene deutsche Kreise, vorzugsweise auf Süddeutschland. Die letzte Jahreszahl des Fundes ist 1653 und muß demnach die Zeit der Vergrabung des Schatzes, der nach damaligen Verhältnissen ein nicht unbedeutendes Privatvermögen darstellen würde, im Jahre 1654 gewesen sein.

Emmerich. (Brandwunden.) Ein Fräulein hierseits, welches sich zum Kopfwaschen einer zum Teil aus Spirit bestehenden Flüssigkeit bedient hatte, geriet mit dem noch heißen Haar in die Flamme einer Kerze. Im Augenblick stand nicht nur ihr lockiges, langes Haar in Flammen, sondern sie trug auch am Kopfe und im Gesichte erhebliche Brandwunden davon.

Greifeld. (Ueberfahren.) Hier wurde eine schwerhörige, 70 Jahre alte Dame von einem Fiakerwagen überfahren und getötet. Die Verunglückte sollte in kurzer Zeit die goldene Hochzeit feiern.

Vermischtes.

Diphtheritis-Epidemie. Infolge des Witterungsumschwungs greift in besorgniserregender Weise in den Berliner Vororten, besonders in Charlottenburg und Steglitz, eine Diphtheritis-Epidemie um sich. Schrecklich ist das Schicksal einer armen Wäscherin in Steglitz, die am Abend von ihrer Arbeit zurückkehrend ihre vier Kinder tot fand, die sie Morgens lebend verlassen hatte. Der Fall erregt ein peinliches Aufsehen, da der Tod infolge mangelnder ärztlicher Fürsorge und ungenügender Aufsicht erfolgt ist.

(Polnische Auswanderung.) Von der russischen Grenze wird der „Königsb. Allg. Ztg.“ geschrieben: Seit einigen Monaten findet in verschiedenen polnischen Bezirken eine förmliche Auswanderung statt. Der Strom der Auswanderung richtet sich nicht wie sonst nach Amerika, sondern größtenteils nach Sibirien. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache hat sich vielfach das Gerücht verbreitet, daß dort reiche Goldlager in

Menge entdeckt, daß es an Kräften zur Hebung der Schätze ganz und gar mangelte und in kürzester Frist die größten Reichtümer zu erwerben seien. Die fabelhaftesten Erzählungen von gefundenen riesigen Goldschätzen und wie dieselben, kaum verborgen, in geringer Tiefe zahlreich umherliegen, wurden willig geglaubt. Dem Goldfieber gegenüber waren alle Mahnungen Einsichtsvoller bisher vergeblich. Jetzt haben die Behörden sich der Sache angenommen und warnen unter Androhung von Strafen vor Weiterverbreitung des falschen Gerüchtes und vor unbedachter Auswanderung. Die vorläufig Ausgewanderten erwarten aber in Sibirien ein trauriges Los, da sie im günstigsten Fall dort höchstens armselige Anstalten werden können, wenn sie nicht als Bettler zurückkehren wollen.

Ein wüthlicher Ched. In der Bank von England fand am Samstag um 11 Uhr eine interessante Transaktion statt. Der Vertreter Chinas übergab dem Repräsentanten Japans einen auf etwa 4 900 000 Pfund lautenden Ched. Der Japaner gab ihm dem Kassierer, welcher ihm dem Konto Japans auftrieb Japan hat zur Zeit die Kleinigkeit von 37 000 000 Pfund. — 740 000 000 M. in London liegen.

Kanzler a. d. Reich. Ist in New-York eingetroffen. Er will sich, wie bereits früher gemeldet, als Rechtsanwalt in Chicago niederlassen.

Zum Kapitel des Submissionswesens liefert die „Böln. Ztg.“ einen kaum für möglich zu haltenden Beitrag. Vor kurzem beobachteten auf dem Wege von Nieder-Völs nach Wahnstorf die Vorübergehenden eine Anzahl Schulknaben, welche dort kunstgerecht — Steine klopfen. Man befragte die Jungen, was es damit für eine Bewandnis habe und erfuhr nun die verblüffende Thatsache, daß die Gemeinde Wahnstorf die Beschaffung von Straßenbaumaterial an den Mindestfordernden vergeben habe, und daß sich daraufhin zum Stein schlagen auch zwölf Schulknaben gemeldet hatten, welche denn auch von der Gemeinde angenommen wurden, da sie für das Kleinschlagen der Steine pro Kubikmeter nur 1,40 Mark verlangten, während sonst dafür 3 Mark zu zahlen waren.

Den jüngsten Steuerzahler. und zwar einen Knaben von 8 Jahren, hat die Stadt Langenberg a. d. W. aufzuweisen. Er befindet sich dort bei Verwandten, um das Gymnasium zu besuchen. Aus einem ihm ererbte geblieben, vormundschaftlich verwalteten Kapital von etwa 750 000 M. bezieht dieser jugendliche Dreiviertel-Millionär eine Rente von 30 000 M. pro Jahr. Für dieses Einkommen muß er an Kommunalsteuer das nette Einkommen von 2000 Mark jährlich an die dortige Kammereinkasse zahlen.

Der Raikweiner Stadtrat läßt gegenwärtig in Restaurants gedruckte Verzeichnisse aushängen, auf welchen 52 säumige Steuerzahler namhaft gemacht sind. Diesen ist bei Haftstrafe bis zu 14 Tagen der Besuch von Gastwirtschaften, Tanz- und Schankstätten verboten. Gastwirthe, die es unterlassen, diese säumigen Abgabenschuldigen von ihren Gastwirtschaften, Schank- und Tanzstätten wegzunehmen, verfallen in Geldstrafe bis zu 100 Mark oder Haftstrafe bis zu 8 Tagen.

Das Bauhaus Friedheim in Cöthen stiftete anläßlich seines 100 jähr. Geschäftsjubiläums 120 000 Mark für Armenzwecke und 30 000 M. für den Rathausbau. Friedheim wurde zum Kommerzienrat und von der Stadt zum Ehrenbürger ernannt.

Ein gesegnetes Alter hat die Frau Johanna Döwig geb. Radmann in Altwarp erreicht. Sie vollendete kürzlich ihr 104. Lebensjahr. Als Geschenk vom Kaiserhaus trafen die Bildnisse des Kaiserpaars in Nickelrahmen mit eigenhändigen Unterschriften ein.

Ein Ereignis, das selten vorkommen dürfte, und viel zu denken giebt, ist aus Forchheim (Bayern) zu melden. Dort wurde ein 14 jähriges Mädchen im vorigen Jahre zur Berechnung angemeldet. Die Brautleute wandten sich, da sie vom Pfarrer,

baren Advokaten leicht aus dem Felde schlagen zu können; er hatte in mehr als einem Lande die Erfahrung gemacht, daß ihm die Frauen gewogen waren und er brauchte nur in den Spiegel zu sehen, um sich zu überzeugen, daß seine Erscheinung noch immer eine hübsche und frische war.

Einen eigentümlichen Eindruck hatte es auf Adolf gemacht, als er die Gewissheit erlangte, daß Edith ihm so nahe verwandt war. Wenn hätte er sich ihr entdeckt, ihr alles gestanden, dennoch wagte er es nicht, um sich nicht dem Advokaten zu verraten, der ihn noch fortwährend beobachtete. Sein Mißtrauen gegen denselben war noch gewachsen. Er hielt sich deshalb noch mehr als während der ersten Tage der Reise von Edith fern; sie bedurfte auch seiner Unterhaltung nicht mehr, denn sowohl der Kapitän wie Zadeck nahmen sie fast ganz in Anspruch.

Es ärgerte ihn doch ein wenig, daß sie so lustig war, wenn sie mit diesen beiden Männern sich unterhielt und diese leichte Mißstimmung in ihm wurde noch dadurch erhöht, daß er Marie in den letzten Tagen nur ein einziges Mal gesehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Schnee.

Herbstsonnenschein. Des Winters Näh' verrät ein Flockenpaar; Es gleicht das erste Flockchen Schnee dem ersten weißen Haar.

Noch wird — wie wohl von lieber Hand Der erste Schnee dem Haupt — So auch der erste Schnee dem Land vom Sonnenstrahl geraubt.

Doch habet Acht! mit einem Mal Ist Haupt und Erde weiß, Und Liebeshand und Sonnenstrahl Sich nicht zu helfen weiß.

„Um Gotteswillen, was ist denn geschehen Emma, daß ich Dich so in Thränen gebadet finde?“ „Wollte eben heute mal so ein recht billiges Bad nehmen!“

Standesamt und Bezirksamt abgewiesen, an die Regierung, und von dieser Stelle wurde die eheliche Verbindung als zulässig erklärt. Somit kann das Kind mit 14 Jahren heiraten!

Der Lorene Wette. Am 2. Juni d. J. wettete in München ein Metzgermeister mit einem Weinwirt um 500 M., daß er ein Jahr hindurch täglich eine Taube zu verzehren im Stande sei. Die Wette wurde angenommen und dem Metzgermeister freigestellt, die Taube zu beliebiger Tageszeit, aber auf einmal zu verzehren; auch die Art der Zubereitung blieb ihm überlassen. Volle 166 Tage aß der Metzgermeister seine Taube. Dann aber mußte er am Sonntag sich als besiegt erklären; denn er war nicht mehr im Stande, auch nur das kleinste Stück einer Taube zu essen, da ihn ein unbezwinglicher Widerwillen gegen das Gericht erfaßt hatte. Der Weinwirt hatte im Falle des Verlierens der Wette auch die verspeisten Tauben bezahlen müssen. Der Metzgermeister schwur, in seinem Leben keine so einsichtige Wette mehr einzugehen.

Der Dienstmagd des Metzgermeisters Messer in Höcht a. M. war von ihrer Herrschaft die Erlaubnis zum Besuche der Kirmes verweigert. Aus Rache hat sie nun dem ihr zur Wartung anvertrauten halbjährigen Kinde Schwefelsäure einzufüllen versucht. Glücklicherweise hat das Kind nichts von der ätzenden Flüssigkeit geschluckt, so daß ihm nur Mund und Rachen schwer verbrannt sind. Die Magd versuchte zu leugnen, ist aber hinreichend überführt.

Doppelselbstmord. In Worms haben sich der Zugschreiber Otto und dessen Frau in ihrer Wohnung in ständiger Stellung an der Bettstelle erhängt. Die Lebensmüden hatten sich erst im Laufe des Jahres verheiratet, der Mann wurde von einem Lungenleiden befallen, das rasch seine Kräfte aufzehrete. Die Eheleute beschloßen deshalb, gemeinsam zu sterben, und führten diesen Vorsatz aus, nachdem sie ihre Hochzeitkleider angelegt und auf dem Tisch der Wohnung einen Zettel mit der Aufschrift niedergelegt hatten: Da wir im Leben nicht vereint bleiben können, wollen wir es im Tode sein.

In den Flammen umgelommen. Aus Posen melden die Morgenblätter: Bei dem Brande eines Hauses in Posen verbrannten ein Kind im Alter von 3 und ein Zwillingpaar im Alter von 1 1/2 Jahren. Ein viertes Kind von 6 Jahren erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Die Kinder waren von der Mutter, die aufs Feld gegangen war, eingeschlossen worden und haben wahrscheinlich mit Streichhölzchen gespielt, wodurch das Feuer entstand.

Schreckliches Verbrechen. Ein Anstebler bei Pleskau in Posen, der zugleich Feldhüter ist, wurde wie aus Gessen gemeldet wird, von zwei Brüdern von denen der eine 18, der andere 15 Jahre alt ist, auf dem Felde ermordet und von den Thätern an Ort und Stelle erscharrt. Eine Gerichtskommission, welche sich an den Thätern begab, soll festgestellt haben, daß der Verbrachte noch lebend begraben wurde. Der Verbrecher sind in das Justizgefängnis eingeliefert worden.

Millionendiebstahl. Bei der „Société générale“ in Brüssel ist von der Direktion ein Diebstahl von 2 1/2 Millionen Francs entdeckt worden.

Entlohen. Der Warschauer Bankier Pitrofski ist mit seinem Profiteur unter Mitnahme von 500 000 Rubel und Hinterlassung von 800 000 Rubel Schulden entlohen. Die Geschädigten sind meist kleinere Leute.

Ein Löwe entsprang am Mittwoch in Matlos in der englischen Grafschaft Derby aus einer Menagerie, als sein Käfig gereinigt werden sollte. Der Löwe stürzte sich sofort auf einen an einen Baum gefesselten Elefanten, dessen Jammergeschrei weithin erkante. Der Löwe mußte erschossen werden, da zu befürchten war, daß er in die Stadt laufen würde. Der Löwe hatte 3000 Mark gekostet.

Goldexporte nach Europa. Am Donnerstags tag ist aus dem Newyorker Unterstaatsamt eine

Hindermund.

Bertha (acht Jahre alt): Großmama, stell Dich auf den Kopf, bitte.

Wie kommt Du auf diese Idee, Kind? Papa hat ja gestern zur Mama gesagt und wenn die Schwiegermama sich auf den Kopf stellt, so thue ich es doch nicht.

Silben-Rätsel.

Wenn ich als Erste lieblich Dir erscheine, Ist's, weil ich eine zarte Farbe bin; In meinem Kleide grüßt es Dich, am Raine, Wo plätschernd zieht ein murrendes Bächlein hin. In heißen, wolkenlosen Sommertagen Siehst Du mich hoch am Himmel tief und rein, Auch eine schöne Würde darf ich tragen, Das liebliche Symbol der Treue sein.

Nach dieser holden ersten anzufügen Schein ich als Zweite fast zu rauher Art; Doch wohlgepflegt bin ich, es, die den Zügen Des Mannes Würde giebt mit Ernst gepaart. Mich trägt das junge Herrchen stolz gehoben, Und zierlich kränzelt mich der Elegant — Doch stille jetzt! — Sonst könntest Du mich loben Weil Du mein Wesen gar so schnell erkannt.

Als Ganzes kennst Du mich aus Kindertagen, Ich stand — ein Ritter — da im Märchenbuch — Und weil ich Blut vergossen, muß ich tragen Den Haß der Welt und meiner Thaten Fluch. Doch schuf ich Dir auch einstens bange Stunden, Und hegte Furcht und Grauen Du vor mir, — Wenn Du des Rätsels Lösung heut' gefunden, Erscheine ich demnach hochwillkommen Dir.

(Ankündigung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels: Ball — ade — Ballade. Richtig gelöst von: C. Wolf, Nordstraße 9.

Sinnspruch.

Gelingt Dir was nicht auf der Stell' Laß! Dich entmutigen nicht zu schnell — Bedenk! Der Duell springt über Stock und Steine, Er thut es . . . und er hat nicht einmal — Keine!

Million Dollars von Großmann Brothers zur Verschiffung nach Europa entnommen worden. Somit werden von derselben Firma sowie von Lazarus Freres und den Firmen Müller, Schall und Baring vier Millionen Dollars in Gold exportiert.

Der „Wunderdoktor“ ist nicht sehr „international“. In dem in Wilmersdorf erschienenen „Sehnsucht“, findet sich folgendes Interat: „Der Wunderdoktor Schärer Heinrich ist hat hier seinen Bruder bevollmächtigt, für Amerika die Vertretung zu übernehmen; derselbe schneidet die Haare und schickt sie seinem Bruder zur Untersuchung. Wm. ist, 463 Ostwästerstr.“ — Anzwischen ist auch das Leben und Treiben des „Wunderdoktors“, dramatisiert und das Stück mit „durchschlagendem“ Erfolge aufgeführt worden.

Ein St. Galler Bären schaute verärgerten „Sommer bei der Kaserne in St. Gallen dem Exerciren zu und hörte, wie der instruirende Offizier eine Fülle von sogenannten Kraftübungen über die Mannschaft ausstüttete; das vier- bis fünfjährige Knäblein ging zum Offizier hin, nahm ihn, demokratischen Gefühls voll, am Armel und sagte: „Sie, Herr Offizier, Sie mühen sich so, flueche, fus lernes d' Soldate o!“ Der Angeordnete mußte zweimal Achtung kommandieren, bis das Gelächter sich legte.

Standesamt Camen.

Mitteilungen vom 1. bis 15. November 1895.

Angebote: Vergm. S. Pfeffer u. Maria Umlauf, Overberge u. Camen. Schuhn. C. von der Heyde u. Wilhelmine Meus, Camen u. Heil. Blumern. F. T. Audebier u. Emma Friederika Schumacher, Camen. Vergm. Cl. Necker u. Anna Schoppohl, Camen. Klempner J. Schetter Justine Wilhelmine Klara Kregen, Camen u. Nieber-Ging. Vergm. C. Selbach u. Sofia Schulte, Camen.

Vermählte: Vergm. G. H. Benthus u. Maria Elisabeth Felthöfer, Wwe des Vergm. B. Vogt, Camen. Klempner W. Höner u. Minna Friederike Karoline Godel, Camen. Vergm. G. Schachtel u. Karoline Wilhelmine Sauerland, Wwe. des Eisenbrechers R. Broch, Camen. Schankwirt W. Sidow u. Karoline Goetz, Grevel u. Camen. Vergm. W. Wortmann u. Emma Sudhaus, Camen. Vergm. J. Klaffen u. Katharina Borg, Camen. Vergm. W. Wolff u. Ida Steinmeier, Camen u. Königsborn. Schumacher u. Leberhändler R. W. Stahl u. Sofia Emma Walter, Camen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnamen: Vergm. M. Jour. Stellmacher G. Hoffmann, Vergm. J. Necker. Schlosser J. Böbde. Vergm. J. Spratte. — Eine Tochter Fuhrm. W. Baumeister, Vergm. W. Dents.

Getorben: Auguste Hecker, 3 J. 8 M. 21 J. Vergm. W. Roje, 36 J. 10 M. 3 J. Vergm. G. Tamm, 36 J. 6 M. 27 J. Vergm. A. Bogelsang, 21 J. 7 M. 25 J. (aus Westfälische), verstorben im hiesigen Krankenhaus; Schuhn. W. Knapstein, 49 J. 11 M. 10 J. Wwe. Maria Strüwer geb. Scharrerbach, 65 J. 4 M. 15 J. G. Lampe, 29 J. Metzger W. Rühr, 63 J. 7 M. 1 J. P. Neidenbürger 2 M. 1 J.

Wetter-Aussichten

an Grund der Berichte der deutschen Wetterwarte.
28. Nov. Steigende Temperatur, wolfig, vielfach neblig und Niederschlag, stürmische Winde.
29. Nov. Wärmer, wolfig, vielfach trübe neblig, Niederschläge, stürmisch.
30. Nov. Ziemlich milde, wolfig, vielfach trübe mit Niederschlag, Sturmwarnung.

Die lustige Bagadonenjagd.

Unter diesem Titel ist von der rühmlichst bekannten Firma C. Abel-Klinger in Nürnberg ein neues, höchst originelles Spiel auf den Markt gebracht worden. Dasselbe wird jedenfalls das größte Interesse der kleinen Welt erregen, weil ja bekanntlich die Kinder kein Spiel mehr lieben als einen Räuber verfolgen oder selbst als solcher verfolgt zu werden. Dazu gibt nun genanntes Spiel in sehr anregender Weise durch Bildermarken auf einem landkartenartigen Plane Gelegenheit. Da die Chancen für beide Spieler gleich glänzend und verschiedene Variationen des Spieles möglich sind, bietet es sehr viel Anregung, und wird einen großen Reiz auf die Jugend, wie auch auf Erwachsene ausüben. Zu gleicher Zeit wirkt es dadurch belehrend, daß die Spieler unwillkürlich durch den Plan eine geographische Uebersicht über die Lage der Städte Deutschlands bekommen. Dieses ebenfalls originelle wie erhellende Spiel ist in allen Spielwarenhandlungen in sehr feiner Ausführung zum Preise von Mk. 1.— per Stück zu haben.

Zu beziehen durch J. Brombach in Camen.

Weihnachts-Anzeigen

für die

„Camener Zeitung“
Volksfreund für Camen u. Umgegend.

Als älteste, bekannteste und eine der beliebtesten Zeitungen Camens und Umgegend genießt die Camener Zeitung bei den verehrlichen Inserenten wegen des großen Erfolges ihrer Anzeigen mit Recht den Vorrang vor allen anderen in Betracht kommenden Veröffentlichungsmitteln. — Besonders für

Weihnachts-Empfehlungen

pflegt dieselbe seit mehr als 20 Jahren lebhaft benutzt zu werden und es ist daher ratsam, nicht erst kurz vor dem Feste mit dem Anzeigen zu beginnen. Die Aufgabe der Weihnachts-Anzeigen der „Camener Zeitung“ empfiehlt sich schon um deswillen, damit die Wirkung derartiger Weihnachts-Empfehlungen voll und ganz ausgenutzt werden kann.

Ferner liegt es im Interesse der Inserenten selbst, die Anzeigen frühzeitig zu bestellen, weil dann besondere Wünsche wegen der Anordnung und der typographischen Ausstattung der Anzeigen leichter berücksichtigt werden können.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Aus Auftrag werde ich am
Donnerstag d. 28. Nov. cr.,
morgens 9 1/2 Uhr,
bei dem Wirt Hinkel hier:
1 Partie Kleiderstoffe,
fertige Kleider,
Röcke, Schürzen, Hosen,
woll. Tücher, Kapotten,
verschiedene Woll- und
Kurzwaren, Uhrketten
und eine Partie Spiel-
waren

gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen. Harbach,
1260 Gerichtsvollzieher.

Holzverkauf

Bergcamen!
Samstag, den 30. Nov.,
morgens 10 Uhr beginnend,
läßt Herr Landwirt Aug. Schulze
Friedrich bei Camen in seiner Ge-
meinde Bergcamen, nahe beim Be-
sitzum des Ritters S. Stehmann
baselst an guten Abfuhrwegen be-
legenen Waldung, „Kleine Nordberg“
gut, 30 Nr. Buchen u. 20
Nr. Eichen, erstere zu Nutz-
und Brennholz, letztere zu Brett-,
Bau- und Geschirrhölz passend,
nummerweise gegen Kredit durch
den Unterzeichneten öffentlich meist-
bietend gegen Kredit verkaufen.
Zusammenkunft beim Wirt Brune
a. d. Werner Chaussee oder an Ort
und Stelle.

Camen. Reinhard, Gerdtz,
1244 Autt.

Holzverkauf

Methler!
Montag den 2. Dezember
d. J., vormittags 10 Uhr
anfangend, läßt der Herr Landwirt
F. Stortebum gut. Buchen zu
Methler in der Nähe seines Hofes:
60 Nummern Buchen
(Nutz- und Brennholz) und
35 Nummern Eichen
(Bau- und Geschirrhölz)
nummerweise gegen Kredit durch
den Unterzeichneten zum Verkauf
aussetzen.
Zusammenkunft am Hofe.
Kaiserau, 21. November 1895.

Brüninghaus,
1255 Autt.-Komm.

Holzverkauf

Husen!
Montag den 9. Dezem-
ber d. J., vormittags 9 1/2
Uhr anfangend, werde ich für Herrn
Joh. Schulze-Gahmen zu Husen, in
seiner Waldung an der Rdn-Wind-
Eisenbahn, bei dem Kaufmann Herrn
Möller in Husen:
50 Nummern Eichen (Bau-
u. Geschirrhölz) und 35 Num-
mern Buchen (Nutz- und
Brennholz)
nummerweise gegen Zahlungsfrist
zum Verkauf aussetzen.
Zusammenkunft an Ort und Stelle.
Kaiserau, 25. November 1895.

Brüninghaus,
1262 Autt.-Komm.

Von heute ab sind stets
**Speise-Kartoffeln,
rote Dabersche und
Magnum bonum**
zum Preise von 2,40 und 2,30 Mk.
pro Ztr. zu haben.

Camen. W. Meier,
1231 Bahnhof.

Haselnüsse

empfiehlt billigst
J. Brombach.

Nürnberg Spielwaren!
Puppen und Christbaumschmuck,
Kurzwaren u. Gebrauchs-Artikel, h^o
Neuheiten in 10 u. 50 Pfg.-Artikeln.
Preisliste 181 nur für Briefverkauft!
Friedr. Ganzmüller in Nürnberg.

Dr. med. Coleman,
approb. Arzt und Homöopath,
Dortmund, Wiltstr. 13. 1183
Sprechst. von 9—11 u. 3—5 Uhr.
Homöopath. Behandlung v. all.
Kräfte, Magen-, Leber-, Frauen-
und Kinderkrankh. (Engl. Krankh.
[dopp. Glieder], schwer. Zahnen
[Zahnkrämpfe], Durchfall, Stül-
hufen, Tränen, schlimme Augen,
Milchborte, Bettmäßen), Flechten,
Gicht u. Rheumat., Nieren-, Blasen-,
Hämorrh. u. Geschlechtsleiden.

Programm für das Wohlthätigkeits-Konzert

am 1. Dezember 1895, nachmittags 4 1/2 Uhr,
beim Wirt Schnickmann in Methler.

I. Teil.

1. Ouverture: „Romeo und Julie.“ (Klavier.)
2. Brüder reicht die Hand zum Bunde. Chorlied.
3. Wenn ich ein Vöglein wär. Orpheus Methler.
4. Hebe deine Augen auf. Terzett.
5. Geigen-Duett mit Klavierbegleitung.
6. Aus Psalm 95 von Mendelssohn. Duett.
7. Aus Troubadour. Solo für Geige.
8. Das Erkennen. Solo.
9. Hurrah, Germania! Arion Kaiserau.

II. Teil.

1. Geigen-Duett mit Klavierbegleitung.
2. Des Kindes Frage. Solo.
3. Solo für Geige und Zither.
4. Waldabendschein. Männergesangsverein Kaiserau.
5. An der Weser. Solo.
6. Steirers Heimweh. Orpheus Methler.
7. Abschied vom Walde. Niedgedacht Breiten.
8. Scheiden müssen, vergessen werden. Eintracht Methler.
9. Der Gesang. Chorlied.

Programme à 50 Pfennig sind beim Buchhändler
Blödm-Methler, bei den Mitgliedern obiger Ver-
eine und an der Kasse zu haben. 1261

Bekanntmachung.

Bei der eingetretenen kälteren Witterung wollen wir es nicht
unterlassen, die Wasserabnehmer darauf aufmerksam machen, daß es
ihre Pflicht ist, in ihren Häusern die Leitungsröhre gehörig zu um-
wickeln, um solche gegen Frost zu schützen.
Wir verweisen hierbei auf § 11 der Bedingungen, wonach der
Abnehmer einen Anspruch auf gänzlichen oder teilweisen Erlaß des
Wassergeldes nicht hat, wenn die Wasserleitung längere oder kürzere
Zeit nicht benutzt worden, oder falls dieselbe nicht die erwartete Menge
Wasser geliefert haben sollte.

Camen, den 26. November 1895.

Die Wasserleitungskommission: v. Basse.

Mit dem heutigen Tage habe ich ein

Spezerei-Geschäft

eröffnet. Es wird fortan mein Bestreben sein, den Wünschen
und Anforderungen des geehrten Publikums auch in dieser
Branche, sowie in der **Schuhmacherei** aufs Beste zu be-
friedigen. Bitte daher um geneigten Zuspruch. 1253

Breiten bei Methler, den 22. November 1895.

Wilh. Cordes.

Ernst Brass, Photogr. Anstalt,

Camen, Bahnhofstraße Nr. 10. 1162

Um ein zu großes Anhäufen der Arbeit für die letzten Tage zu
vermeiden, ersuche ich freundlichst zugeordnete Aufträge für Weihnachten,
wie: größere Porträts, Kopien, Vergrößerungen nach Bildern von
Verstorbenen u. f. w. schon baldigst in Arbeit zu geben.
Empfehle als schönste Weihnachtsgeschenke: Aufnahmen von Kin-
dern und Familienbilder. — Aufnahmen bei jeder Witterung.
Sonntags den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet. — Bei
billigsten Preisen tadellose Arbeit unter Garantie. Auf Wunsch Probebilder.

An Wirkung und Bestand.
Fino
1 Mk.
Germania Pomade.
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gubler's Germania-
Pomade wirklich echt kaufen?
Antwort: Direct durch H. Gubler's Kommissio-
när, Bernburgerstr. 6.
In Camen bei Emil Weber,
a. Flacon 1,00 Mark. 1066

Bubenzers feinste
**Cocosnuß-
Butter,**
daß beste und billigste Fett
in 1 u. 2-Dosen à 60 S.
Alleinige Niederlage
in Camen:
J. Brombach.

Grosse Geld-Lotterie in 3 Klassen
zur Wiederherstellung der Lamberti-Kirche in Münster i. W.
Hauptgewinne ev. Mk. 300 000, 200 000, 100 000 u. s. w.
Lose zur 1. Klasse à 3 Mk., Vollose, für alle 3 Klassen, gültig, 1/2 à 5 Mk.,
1/4 à 10 Mk., in Partien mit Rabatt. Porto u. Liste jede Klasse 30 Pfg.
Berliner Rote Kreuzlose à Mk. 3.30. Porto u. Liste 30 Pfg.
Köln Dombau-Lose à Mk. 3.—. Porto u. Liste 30 Pfg. m4553
B. J. Dussault, General-Agent, Köln (Rhein).

Unentgeltlich

Dr. med. Volbeding,
homöopathischer Arzt,
Düsseldorf, Königsallee 6.
Sprechstunden täglich
Vor- u. Nachmittags. Auf Wunsch
auch briefliche Behandlung. 4249

vers. Anweisung, Rettung von Trunk-
sucht, mit und ohne Vorwissen h3926
Dr. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.
Butter. Butter.
Süßrahmbutter, hoch-
fein, 9 Pfd. Netto à 10.50, Ia. Guts-
butter à 8.50 vers. franco g. Nachn.
Garantie: Zurücknahme. m4576
R. Maier, Wollerei, Ulm a. D.

Turnverein zu Camen.

Sonntag, den 1. Dezbr. d. J.,
in der Turnhalle,
abends 8 1/2 Uhr beginnend: ==

Kränzchen.

Eintritt für Mitglieder frei.

„ „ eingeführte Nichtmitgl. M. 2.—
Camen. Der Turnrat. 1259

Rorff's Kaiser-Öl.

Nicht explodierendes Petroleum.

Krytallklare Farbe.

Fast vollständige Geruchlosigkeit.

Tadelloses und sparsames Brennen.

Hervorragende Leuchtkraft.

Gibt zu bestehen durch

J. Brombach.

8 Millionen Mark bar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten

Grossen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne M. 500 000, 300 000, 200 000, 100 000,
60 000, 50 000, 40 000 u. s. w.

Jedes zweite Los gewinnt.

Nächste Ziehung am 3. und 4. Dezember 1895.

Original-Lose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer

Mk. 35.20, Mk. 17.60, Mk. 8.80 u. Mk. 4.40.

Amtliche Pläne, aus welchen alles Nähere ersichtlich,
versende auf Wunsch im Voraus gratis. 4628

G. Meinecke, Braunschweig.

Ich habe mich als

Arzt

in Camen niedergelassen
und wohne im Hause des
Schlossermeisters Herrn Frie-
ling, Nordstraße 31.

Sprechstunden:

Morgens von 8—9 1/2 Uhr,

Nachmittags von 2—3 Uhr,

Sonntags nur morgens. 1224

Dr. H. Schüssler,

prakt. Arzt, Wundarzt und
Geburtshelfer.

Zum Wohl der Menschheit

Ein ich gern bereit, Allen, welche an Magen-
beschwerden, schwacher Verdauung und
Appetitlosigkeit leiden, ein Getränk unent-
geltlich namhaft zu machen, welches mit
vielen anderen ausgezeichneten Dienste gelei-
stet hat und von Aerzten warm empfohlen wird.
F. Koch, pharm. Königl. Hof-
apotheker, Post-Niedelheim (Westfalen).

Für Rettung von Trunksucht!

verfend. Anweisung nach 18jähriger
geprobter Methode zur so-
fortigen radikalen Beseitigung,
mit, auch ohne Vorwissen zu voll-
ziehen. Keine Berufsberatung.
unter Garantie. Briefen sind
50 Pfg. in Briefmarken beizufügen.
Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa
Christina bei Säckingen, Baden“. 1200

An- u. Verkauf, sowie Verpach-
tung von Immobilien, namentlich von
Gütern, Hotels, Wirtschaften und
Fabrikgebäuden. — Vermittlung
von Hypotheken-Kapitalien. Für
Käufer, Verpächter und Kapitalisten
provisionsfrei. 4812

A. Schüssler, Hagen i. Westf.

Fachkund. Vertreter

sucht geg. hohe Provision A. Hühn,
Cognacbrennerei, Heppenheim B. 99174

la neues

Sauerkraut

empfiehlt
J. Brombach.

Knappen-Verein „Gute Hoffnung“ Camen.

Sonntag den 1. Dezember,
nachmittags punkt 3 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bekanntmachung über die Ein-
nahme und Ausgabe bei der
Sedan-Feier.
2. Aufforderung eines Kameraden,
der Neujahrungen über den
Vorstand gemacht hat.
3. Zahlung der Beiträge.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
1256 Der Vorstand.

Stenographie.

Diejenigen Herren, welche sich
für das Zustandekommen eines

Unterrichtskurses

in der Stolze'schen Stenographie
in Camen interessieren, werden ge-
beten, sich zu einer Besprechung
am Sonntag den 1. Dezbr.,
nachmittags 4 Uhr,
im Hotel Biermann am Markte
einzufinden, woselbst alles Nähere
bekannt gegeben wird. 1258

Gasleitungs-Anlagen u. Reparaturen an denselben,

sowie
sämtliche Gas-Lampen,
Gasgitter, Gas-Schalen
Gas-Cylinder und
Gas-Brenner
empfiehlt
Jul. Schetter.

Täglich frische

Speculationen

zu haben in der Bäckerei von 1259

H. Hinsel (Markt).

Dr. Hartung,

Frauenarzt,
Dortmund, Elisabethstrasse 2.

Frauen- und Magenkrankheiten finden
Aufn. i. all. Klassen mein. Klinik.

Bechtels Salzwasser-Gallseife

Wollwaschseife, 1121

vollkommen neutral, schont die Wäsche

und verhilft das Eingehen derselben.

In 1 u. 2-Pack. à 40 S. J. Brombach.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge h4620

sind rühmlichst bekannt!

9.—14. Dezember Ziehung

Rote Kreuz-Lose Mk. 3.30.

16,870 Gewinne, Hauptgew.

100 000 Mk.

50 000 Mk.

25 000 Mk.

15 000 Mk.

u. s. w. Porto und Liste 30 Pf.

Lamberti-

Kirchenbau - Lotterie

zu Münster, in 3 Klassen.

15,642 Gewinne, Hauptgew.

ev. 300 000 Mk.

spec. 200 000 Mk.

100 000 Mk.

50 000 Mk.

u. s. w. Ziehung 1. Kl. 14. Dezbr.

Originallose 1. Klasse 3 Mk.

Volllose für alle 3 Klassen gültig:

Ganze 10 Mk., Halbe 5 Mk.

Porto u. Liste 30 Pf. Zu beziehen

durch das Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.,

Berlin C., Breitestr. 5.

Patent-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentrift unmöglich.
Das einzig praktische für
glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse
gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Truck u. Verlag von G. May in Göttinge